

## Irene Fuchs ehr Vertellens – Ut dat ole Volksdörp ...

### Besöök ut de Stadt

„Wi wüllt Tante Line besöken op't Land“ – so heet dat bi de Verwandten, de in de Stadt wohnen deen. Sünndags bi schön Wedder trock dat mennicheen sünn- un lufthungerige Stadtminschen rut op't Land in dat dörpsche Volksdörp.

Se kemen mit jemehr egen Kutschwagen odder in so nööm't Briggs, dat weren tweespännig Wagens för teihn bet twölf Lüüd mit en Verdeck över. De Besöker stegen denn gern in de ‚Friedenseiche‘ af, dor wo hüüt de HASPA is, wiel dat dor en Utspann un en groten Beergoorn geev (de Eekboom mit den Denksteen steiht dor hüüt noch). In'n Schadden vun de sneden Linnenbööm, de ehr junge Twiegen besünners grote Blääd harrn, nöhmten de Utlögler denn Platz. Se kunnen wat to drinken un ok wat koolt to eten bestellen odder ehre mitbröcht Botterbrööd vertehren. Blangen dat Lokal ‚Sieben Buchen‘ bood Melkmann Bruhns wat heel sunds staats Beer, Bruus odder Kaffe an: Een kunn in sien Goorn sitten un Melk odder Bottermelk drinken.

Sünnerlich de Volksdörper Wohld un de Horst worrn gern opsöcht vun de Stadtminschen. Geern wörr ok en Spazeegang dörch dat Dörp mookt. De Blomen vör de Hüüs weren avers nich för jedereen dacht. As mol een Besökersch sik 'n poor Rosen dorvun afplücken wull, drööp ehr en Waterstrohl ut den Busch.

De Stadtlüüd kemen avers nich blots mit Peerd un Wagen, siet 1904 ok mit de elektrisch „Kleinbahn“ ut Oolt-Rahlstedt na Volksdörp, de vun 1907 an bet na Wohldörp föhr. Eenfacher un gauer gung de Fohrt denn avers mit de Hochbahn, de 1922 bet na Volksdörp un later ok bet na Ohlstedt un Groothansdörp fardigstellt weer. In de twintiger Johren worr de ‚Walddörferbahn‘ denn mehr un mehr dat Verkehrsmiddel in düsse gern opsöcht Utlfoogsöörd.



Gasthaus und Restaurant Friedenseiche (Abb: Museumsdorf Volksdorf)

### Kantüffeloorn

De Harvstferien, ok Kantüffelferien nööm't, legen jümmers in de eerst Week in Oktober. Kantüffeln spelten en wichtig Rull in de Nahren vun Minsch un Swien.

Wiel meist jeedeem Huusholt in't Dörp tominnst een Swien fodern dee, dormit dat in November slacht warnn kunn, geev dat överall grote Nafraag na Kantüffeln. Vun Oktober an weer dat met de dääglich Meddagsmahltiet vun Gröönfoder för de Deerten, tomehrst Brennetteln, Disseln un Giersch, vörbi. Vun dor an worrn se mit kokt un stamp't Kantüffeln un Roggschroot fett mookt.

Staats Lohn för Help bi de Oorn un Arbeit op de Hööv hebbt de Buern de Helpslüüd ut't Dörp en lütt Stück Land överlaten, üm dorop ehr egen Kantüffeln to planten.

Fröh in Oktober gungen de Mannslüüd op de Feller, denn se müssen de Kantüffeln mit de Graavfork ‚utsetzen‘, d.h. ut de Eer kleien. De Froonslüüd un de öllern Kinner hebbt denn achteran op de Knee legen un se opsammelt. Jedereen harr twee grote flache Droht- odder flochten Wichelnkörv, de bit schüddeln de Eer dörchfallen leten.

In den eenen kemen de lütten, nich so goot wussen Kantüffeln, in den annern de groten, goden. Wenn de Körv vull weren, schüdden de Mannslüüd de Kantüffeln in Säck. De Huusfroom müssen twüschendörch ok noch dat Meddageten koken. Nameddags geev dat en Paus met Koffi un licker Botterfranzbrööd vun Bäcker Gosch, wenn dat Geld dorför reckt harr.

Bi de Kantüffeloorn hölpden sik de Naverslüüd enanner. An'n Enn weern de Knee wundschiert un maken Wehdag. Man dat wörr hennahmen, dat höör dorto. Avends hett de Buur jem denn Peer un Wagen utlehnt, um de Föhr na Huus to bringen.

Een Deel worr denn in in'n Kantüffelkeller, de anner Deel in en frostseker Miet in'n Goorn inlogert. To'n Enn vun Februar odder to Anfang März worr de Miet denn openmookt. Den Inholt müss denn bet to de tokomen Kantüffeloorn langen.

*Irene Fuchs hett dat vertellt, Solvejg Rozner hett dat opschreven, un Reimer Lindemann hett dat in't Plattdüütsch översett.*